

Call for Papers:

Bildung und Migration – soziale und kulturelle Heterogenität als Herausforderung der Bildungssoziologie

Sektionsveranstaltung der Sektion Bildung und Erziehung der DGS auf dem
34. Soziologiekongress in Jena vom 06.10.-10.10.08

An empirischen Belegen für die massive Bildungsbenachteiligung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund mangelt es nicht. So entstammt die ganz überwiegende Mehrheit der Jugendlichen, die die Hauptschule ohne Abschluss verlassen, Familien mit Migrationshintergrund. Ihre Chancen auf eine Gymnasialempfehlung sind – wie die Pisa-Studie gezeigt hat – selbst bei Kontrolle der sozialen Herkunft und der Lesekompetenz um den Faktor 1,7 schlechter im Vergleich zu Schülern und Schülerinnen ohne Migrationshintergrund. Auch bei der beruflichen Ausbildung zeigt sich, dass das insgesamt rückläufige betriebliche Ausbildungsangebot vor allem junge Menschen aus Migrationsfamilien benachteiligt: die Verbesserungen in ihren schulischen Abschlüssen haben sie nicht in erhöhten Integrationschancen in das duale System umsetzen können. Dem deutschen Bildungssystem – so ist unverkennbar – kommt eine entscheidende Rolle bei der Übersetzung ethnischer Herkunft in soziale Ungleichheit zu.

Die Benachteiligungen von jungen Menschen mit Migrationshintergrund im Bildungssystem sind also ebenso vielfältig wie unübersehbar. Die Sektionsveranstaltung zielt darauf ab, diese Vielfältigkeit des Zusammenhangs von Bildung(sbenachteiligung) und Migration genauer in den Blick zu nehmen. Wir freuen uns daher auf theoretisch und insbesondere empirisch orientierte Beitragsvorschläge mit bildungssoziologisch akzentuierten Fragestellungen, die das komplexe Zusammenwirken von Migrationserfahrung, ethnischer Zugehörigkeit und Bildung erhellen können, und zwar sowohl auf der Ebene der bildungsbezogenen Resultate (schulformbezogene Bildungsbeteiligung, schulischer Bildungserfolg, Hochschulzugang oder Weiterbildungsbeteiligung) als auch auf der Ebene ihrer sozialen Herstellung in und außerhalb der Bildungsinstitutionen. Unter anderem können dabei folgende Themenbereiche eine Rolle spielen:

- **Migration und Heterogenität:** Menschen mit Migrationshintergrund sind – auch wenn die öffentliche Debatte dies häufig übersieht – weit davon entfernt eine homogene Gruppe darzustellen. Heterogenität ergibt sich dabei wesentlich über die Dauer des Aufenthalts im Einwanderungsland, über die Kultur des Herkunftslandes und über die soziale Lage der Einwanderer(familien). Von Migration betroffen sind Menschen, die selbst eingewandert sind (also Migranten und Migrantinnen) ebenso wie in dritter Generation in Deutschland lebende Menschen mit Migrationshintergrund. Darüber hinaus ist auch die sich aus der jeweiligen ethnischen Zugehörigkeit ergebende Heterogenität (auch vor dem Hintergrund der osteuropäischen Öffnungsprozesse) unübersehbar. Differenzierung tut also Not und es stellt sich die Frage, warum es vor allem in bestimmten Herkunftskulturen (z.B. bei Schülern und Schülerinnen aus türkischen und italienischen Einwandererfamilien) zu ethnisch bedingten Bildungsungleichheiten kommt. Genauere Beachtung verdient in diesem Zusammenhang auch die enge Konfundierung von Auswirkungen ethnischer Abstammung und Effekten sozialer Lage: in welchem Ausmaß hat Bildungsbenachtei-

ligung Bestand, wenn der sozialen Herkunft der Schüler und Schülerinnen Rechnung getragen wird?

- **Migration und Geschlecht:** Die Rede von den „Migrantensöhnen“ als besonders bildungsbenachteiligter Gruppe verweist auf Geschlecht als einflussreiche Moderatorvariable. Aus Gründen, die bisher noch viel zu wenig erforscht sind, haben insgesamt männliche Kinder und Jugendliche geringere Chancen, dass deutsche Bildungssystem erfolgreich zu durchlaufen. Die genauere Analyse dieser geschlechtsspezifischen Unterschiede und ihrer sozialen und kulturellen Genese stellt ein wichtiges Forschungsfeld dar.
- **Migration und Lebensverlaufsperspektive:** Auch wenn die Diskussion um Migration und Bildungsbenachteiligung (u.a. wegen der entsprechenden alarmierenden Ergebnisse der PISA- und der IGLU-Studie) sehr stark auf Schule konzentriert ist, so ist unter einer Lebensverlaufsperspektive auch zu berücksichtigen, dass z.B. bereits beim Besuch vorschulischen Bildungseinrichtungen ungleiche Bildungschancen ihren Ausgangspunkt nehmen. Bezogen auf den Zusammenhang von Bildung und Migration sind demnach alle Bereiche des Bildungssystems in den Blick zu nehmen, also auch die Übergangschancen in eine berufliche Ausbildung, die ethnisch bedingten ungleichen Partizipationschancen am tertiären Bildungsbereich wie auch die Beteiligung an (beruflicher) Weiterbildung.
- **Migration und Sprache:** Defiziten in der sprachlichen Kompetenz wird eine zentrale Rolle bei der Entstehung von problematischen Schulbiographien wie auch der sozialen Integration insgesamt zugeschrieben. Entsprechend reagieren Bildungseinrichtungen auf den Bedarf mit vielfältigen Angeboten zur Förderung der Sprachkompetenz im Deutschen. So sind etwa Weiterbildungseinrichtungen verstärkt damit konfrontiert, dass mit dem Inkrafttreten des neuen Zuwanderungsgesetzes seit 2005 sog. Integrations- und Sprachkurse Pflicht geworden sind. Mit welchen Faktoren hängt der erfolgreiche Erwerb der Landessprache (als Zweitsprache der EinwanderInnen) zusammen? In welchem Ausmaß kann „kompetente Bilingualität“ als Schlüsselqualifikation erfolgreicher Berufs- und Bildungsbiographien gelten?
- **Migration und Körperpraxis:** Körperpraxis und Körperinszenierungen spielen als symbolische Praxis der Segregation und der Teilhabe auch in Bildungskontexten eine wichtige Rolle. Welche Bedeutung kommt körperlichen Verhaltensmustern und Routinen für ethnisch vermittelte Bildungsungleichheiten zu? Wie wird über den Körper als Speicher inkorporierter sozialer Geschichte und einer damit korrespondierenden spezifischen Körperpraxis soziale Ordnung in Bildungsinstitutionen markiert?